

Meine Zeit als Volontärin bei Anajô



Nachdem ich nach langem Suchen endlich das richtige Projekt für mich in Brasilien fand und eine Zusage für die Mitarbeit bei Anajô erhielt, war ich erleichtert. Die Spannung und Aufregung wurde größer, je näher mein Aufenthalt in Brasilien rückte. Ich reiste schon in zahlreiche Länder wie Tansania, Gambia, Jamaika, Australien etc. aber dennoch war ich selten alleine unterwegs und außerdem konnte ich kein Portugiesisch.

Ich kam Anfang Jänner 2014 nach Guarabira und wohnte im *Casa de Capoeira*. Meine Mitbewohner waren Capoeiristas der Gruppe *Capoeira Angola Palmares* und waren mir sofort sympathisch. Eine Schwierigkeit in unserem Haus war es, dass ich als einzige Frau keinen Rückzugsort hatte. Zudem hatten wir die ersten drei Monate meines Aufenthaltes ständig mit Wasserproblemen zu kämpfen. Es kam immer wieder vor, dass im Haus drei oder vier Tage Wasser fehlte. Diese Situation brachte mich oft an meine persönlichen Grenzen und nach drei Monaten zogen wir zu unserer Erleichterung in ein Haus im Zentrum. Dort verfügten wir über einen funktionierenden Wassertank auf dem Dach und hatten die Möglichkeit das Wasser zu sammeln und bei Ausfällen diesen Vorrat zu verwenden.

Ich hatte am Anfang ungefähr drei Wochen Zeit bis die Schulferien vorbei waren und Anajô wieder startete. Das war ein großer Vorteil, um mich einzuleben und auch die Leute und die Umgebung ein wenig kennenzulernen.

Meine Chefin Jo traf ich das erste Mal in *Baía da Traição*. Dort hatte ich die Möglichkeit ungefähr eine Woche mit ihr, ihren Freundinnen und Familienmitgliedern am Strand zu verbringen, um die letzten Ferientage zu genießen. Sie hat mich sehr nett empfangen und ich fühlte mich in ihrer Anwesenheit sofort wohl.

Ende Jänner fing dann die Arbeit bei Anajô an. Jo nahm mich mit zu den Familien der Kinder, um diese zu informieren, dass wir nach den Schulferien wieder mit dem Projekt starten.

Ich wurde zu meiner Überraschung sofort in den Unterricht eingebunden, obwohl meine Portugiesischkenntnisse noch sehr dürftig waren. Zu Beginn sollte ich zweimal in der Woche Flöte oder Englisch unterrichten. Ebenfalls gab es einmal in der Woche vor dem Capoeira-Training eine Einheit Englisch bei Anajô II, im Stadtteil Rosario. Diese Kinder trainierten zweimal die Woche Capoeira und am Donnerstag Abend konnte ich davor meinen Englischunterricht abhalten.

Die Zeit bei Anajô war so eingeteilt, dass die Kinder, die am Nachmittag die Schule besuchten am Vormittag von 8 bis 11 Uhr bei uns waren. Die Kinder, die am Nachmittag Anajô besuchten hatten von 14 Uhr bis 17 Uhr mit uns Unterricht. Am Montag, Dienstag und Donnerstag fand in der ersten Hälfte der Zeit der Capoeira-Unterricht statt. Anschließend gab es dann für die Kinder etwas zu Essen und zu Trinken und dann lernten wir mit ihnen, halfen bei den Hausübungen oder wir gaben ihnen auch die Möglichkeit zu zeichnen, Basteln oder machten Musik mit ihnen.

Die erste Zeit war eine große Herausforderung für mich, da ich an meine sprachlichen Grenzen kam. Ich klärte das aber in einem Gespräch mit meinen KollegInnen und ab diesem Zeitpunkt blieb für die nächsten Wochen immer jemand mit mir im Unterricht, da ich eine sprachliche Unterstützung brauchte. Es ist zu erwähnen, dass ich während meiner acht



Monate niemanden in Guarabira kennenlernte, der Englisch konnte. Ebenfalls war es aufgrund des großen Altersunterschieds der Kinder eine Herausforderung alle gleichzeitig sinnvoll zu beschäftigen. Bei der Vorbereitung des Unterrichts war es immer erforderlich zu berücksichtigen, die Kinder nicht zu überfordern bzw. zu unterfordern.

Wir organisierten auch unterschiedliche kleine Feste und besuchten Veranstaltungen mit den Kindern. Dazu zählten unter anderem ein kleines Fest im *Carnaval*, das *feira junina* (ein traditionelles katholisches Fest, das im Juni stattfindet), eine Capoeira-Vorführung auf dem *Praça do Encontro*, etc. Des Weiteren besuchten wir ein Seminar zum Thema Kinderarbeit in Paraíba sowie einen Vortrag zum Thema sexuelle Gewalt gegen Kinder in Brasilien. Einer der Höhepunkte für die Kinder von Anajô war der Capoeira-Batizado (Kordelverleihung). Die Kinder erhielten im Zuge dessen neue Capoeira-Kleidung und eine Kordel.

Auch die Fussball-WM konnte ich in Brasilien miterleben, die aber in Guarabira relativ ruhig verlief.

Ich fühlte mich in Guarabira während meines Aufenthaltes immer wohler, da ich mehr Leute kennenlernte und mein Portugiesisch immer besser wurde. Außerdem bekam ich häufig die Möglichkeit ein paar Tage frei zu nehmen und das Land ein wenig kennenzulernen. Ich fuhr einige Male in den Bundesstaat *Rio Grande do Norte* an einen wunderschönen Ort an der Küste namens *Praia da Pipa*, um mit Delphinen zu schwimmen und eine andere Seite Brasiliens kennenzulernen. Außerdem besuchte ich auch ein paarmal den Ort *Baía da Traição* an der Küste Paraibas und war in den Großstädten *Natal* und *João Pessoa*. Ich fuhr gelegentlich mit den Capoeiristas auch mit zu Trainings oder Capoeira-Vorführungen in anderen Orten, um Paraíba besser kennenzulernen.

Im September 2014 beschloss ich dann nach langen Überlegungen wieder nachhause zu fliegen. Ich organisierte dann mit Jo eine kleine Abschiedsfeier mit den Kindern und eine separate Verabschiedung von den wichtigsten Personen während meines Aufenthaltes. Der Abschied fiel mir dann unbeschreiblich schwer, vor allem weil ich nicht weiß, wie die Zukunft der Kinder sein wird. Dieser achtmonatige unvergessliche Aufenthalt war bestimmt eines der wichtigsten Erlebnisse in meinem Leben. Ich habe unglaublich viel gelernt, viel gesehen und bin an meine Grenzen gekommen. Ich habe zahlreiche Kinder und Personen kennengelernt, die mich sehr beeindruckt haben. Ich erhielt einen tiefen Einblick in die Kultur im Nordosten Brasiliens und sah mit welchen Problemen die Menschen konfrontiert sind. Ich bin sehr dankbar, dass ich auf diese Weise die Chance hatte Brasilien abseits vom Tourismus kennen zu lernen.

Eva Fitz